

Zürich

Gesehen & gehört

Demo, Drohung und Dispenser

Die Klimajugend setzt den Zürcher Kantonsrat unter Druck und kündigt «drastische Methoden» an. Die Reaktionen sind ungehalten. Es droht gar ein gegenteiliger Effekt.

Pascal Unternährer

Fast hätte man sie vergessen, die Parolen der Klimaaktivisten. «What do we want – climate justice – when do we want it – now!», skandierten gestern rund 60 Klimastreikende vor dem Rathaus und bildeten ein Spalier für die eintrudelnden Parlamentsmitglieder. Während **Hannah Pfalzgraf** (SP) kräftig mitschrie, blickten bürgerliche Politiker wie **Roland Scheck** (SVP) oder **Erich Vontobel** (EDU) weniger erfreut in die Runde.

Anlass der Aktion war ein Ultimatum. **Nicola Siegrist** (SP) verlas im Ratssaal eine Erklärung des Klimastreiks Zürich. Dessen Hauptvorwurf: Trotz den Streiks seit über einem Jahr sei «nichts» geschehen: «Die Politik schläft, die Uhr tickt.» Die Erklärung beinhaltet Provokationen («Seid ihr überfordert?») und Drohungen. «Zum letzten Mal freundlich» fordert der Klimastreik einen Massnahmenplan für netto null Treibhausmissionen bis 2030. Sollte die Forderung nicht rechtzeitig bis Ende August 2020 erfüllt werden, müsse man zu «drastischeren Methoden» greifen.

Nach der Erklärung erläuterte Siegrist, die Klimabewegung bekenne sich zur Gewaltlosigkeit. Eine drastischere Methode könnte etwa eine Blockade sein, also zum Beispiel dafür zu sorgen, dass die Kantonsratsmitglieder eines Sitzungsmorgens fünf Minuten lang

nicht ins Rathaus gelangen. Auch könnten 1000 Demonstranten aufgebunden werden.

Das Murren auf der Gegenseite wurde während Siegrists Vortrag immer lauter. Vor allem die SVP ernervte sich zunehmend. «Sozialist!», «Hooligan!», tönte es von rechts. In einer Replik sagte SVP-Fraktionschef **Martin Hübscher**, Drohung und Erpressung sei einer direkten Demokratie unwürdig. Statt demonstrieren und diskutieren sollten die Klimabewegten doch lieber konkrete Volksinitiativen lancieren.

Die Problematik der Aktion zeigte sich in drei anderen Repliken. Grünen-Fraktionspräsidentin **Esther Guyer** sagte, sie habe keine Angst vor der Tonalität der Klimajugend. Sie fühlte sich aber auch ein bisschen angegriffen, zumal die sogenannte Klimaallianz mit SP, GLP, Grünen, EVP und AL im Kantonsrat seit einem Jahr knapp majoritär ist. «Alle Vorstösse liegen vor», sagte Guyer. «Ich kann die Klimajugend beruhigen, wir haben die Mehrheit.» Aber diese Mehrheit wird durch interne Angriffe nicht eben gefestigt. So sah sich die EVP sogar genötigt, eine Medienmitteilung zu schreiben. «Absolut kein Verständnis» habe sie für diese Drohungen. Zudem sei es fatal, wenn man die Jugendlichen mit Unwahrheiten anstachle. Damit säe man Aggressivität und Fanatismus. Und GLP-Kantonsrätin **Cristina Wyss-Cortellini** meinte auf Facebook:



Im Klimaspalier: Roland Scheck (l.) und Erich Vontobel. Foto: PD

«Wir sind keine Polterer, sondern Macher. Und arbeiten – ohne Palaver – an einer Wende in Sachen Umweltschutz.»

Hübscher hatte den Verdacht geäußert, die Klimajugend wolle sich nach all den Coronaschlagzeilen wieder mal ins Gespräch bringen. Das Virus war trotzdem omnipräsent – allerdings eher in den Gesprächen als im Verhalten: Handshake hier, Küsschen dort und eine gut gefüllte Präsenzliste: 172 von 180 Kantonsratsmitgliedern waren gestern im engsten und damit kontaktfreudigsten Ratssaal der Schweiz anwesend.

Allerdings vermisste man im Rathaus die Dispenser mit Desinfektionsmittel, wie es sie im Herbst 2009 bei der Schwei-

negrippe gab. «Sie kommen hoffentlich bis zur Sitzung des Zürcher Gemeinderats am Mittwoch», hiess es etwas zerknirscht. Den Stoff könnte **Lorenz Schmid** liefern. Der CVP-Apotheker war letzte Woche ausgeschossen und mixt das Desinfektionsmittel nun selber. Schutzmasken verkauft er zwar, empfiehlt sie aber niemandem. «Masken schützen das Gegenüber, nicht aber den Träger», stellt auch CVP-Arzt **Josef Widler** klar. Sein Hauptthema ist die Verfügbarkeit der Coronatests. Deshalb sein Aufruf: Nicht in den Notfall rennen. Während Widler noch immer jeder und jedem die Hand gibt, hat Schmid zum Ellbogengruss gewechselt. Darauf Widler: «Aber bitte nicht jene Elle hinstrecken, in die du grad genießt hast.»

Ein später Tritt gegen Thomas Heiniger

Die Zürcher Stimmbürger sollen künftig schon gegen Ausgaben von vier Millionen Franken das Referendum ergreifen können. Das hat der Kantonsrat gestern beschlossen. Bisher lag die Grenze bei sechs Millionen.

Das klingt wenig spektakulär, dennoch bemühten etliche Kantonsräte grosse Worte. Davide Loss (SP, Adliswil) sprach von einem staatspolitischen Grundsatzentscheid. Die Verfassung muss dafür geändert werden, was heisst, dass die Stimmbürger das letzte Wort haben. Das war der Grund, weshalb FDP, Grüne, AL und CVP Nein sagten. «Das Anliegen ist nicht so dringend, dass es nicht bis zur nächsten Verfassungsrevision warten könnte», sagte Farid Zeroual (CVP, Adliswil).

Die Befürworter setzten sich aber mit 100:71 Stimmen durch. Das Ja war ein später Tritt ans Schienbein von Ex-Regierungsrat Thomas Heiniger (FDP). Der hatte das Parlament 2016 gegen sich aufgebracht, als er einen Beitrag von 3,7 Millionen Franken für den Aufbau des elektronischen Patientendossiers für gebunden erklärt liess – wenige Tage nachdem der Kantonsrat seinen Plänen eine Abfuhr erteilt hatte, das Projekt mit Geld aus dem Lotteriefonds zu finanzieren.

Dazu muss man wissen: Der Regierungsrat darf Ausgaben bis maximal drei Millionen Franken in eigener Kompetenz beschliessen. Ab drei Millionen ist der Kantonsrat zuständig. Ab sechs Mil-

lionen ist ein fakultatives Referendum möglich. Diese Grenzen gelten allerdings nicht, wenn der Regierungsrat eine Ausgabe für gebunden erklärt: Dann ist seine Kompetenz unbegrenzt.

Erfolgreiche Beschwerde

Der Kantonsrat liess Heinigers Manöver von 2016 nicht auf sich sitzen. SP und GLP legten beim Verwaltungsgericht Beschwerde ein. Erfolgrlos. Das Gericht entschied, eine Beschwerde sei nur möglich, wenn ein Referendum zur Diskussion stehe – und damit erst bei Ausgaben von mehr als sechs Millionen Franken.

SP und GLP verlangten daraufhin eine Anpassung der gesetzlichen Regelung. Der Regierungsrat sprach sich dagegen aus. Einen generellen Missstand bei den gebundenen Ausgaben gebe es nicht: «Der Handlungsspielraum der Regierung ist präzise geregelt.» Ganz anders sieht das die SVP, wie Diego Bonato (Aesch) sagte: «Die unsägliche Geschichte wird dem Regierungsrat in der Abstimmung so richtig um die Ohren fliegen.»

Ironie der Geschichte: Der Kantonsrat senkte gestern nicht nur die Grenze für ein Referendum, gleichzeitig erhöhte er auch die Ausgabenkompetenz des Regierungsrats auf vier Millionen Franken. Über das Geld für das Patientendossier hätte der Regierungsrat mit dieser Regelung allein entscheiden können.

Liliane Minor

ANZEIGE

Ausstellung



Situations – The Right to Look

Kunst

Situations/The Right to Look reflektiert über die Vielfalt und Ambivalenz von Blickbeziehungen. Der Akt des Sehens umfasst nicht nur die visuelle Wahrnehmung, sondern auch Prozesse der Sichtbarkeit sowie der Definition und Objektifizierung über den Blick der Anderen.

Di, 3. März, 11.00 Uhr, Fotomuseum Winterthur, Grünenstrasse 44/45, Winterthur

Theater

Mononoke

Di, 3. März, 20.00 Uhr,
Musiktheater, Theater Neumarkt,
Neumarkt 5, Zürich

Love Letters

Di, 3. März, 20.00 Uhr,
Schauspiel, Keller 62, Rämistrasse 62,
Zürich

Konzert

Cachoeira Brasileira

Di, 3. März, 18.00 Uhr,
Jazz, Brasil Jazz, Lebewohlfabrik,
Fröhlichstrasse 23, Zürich

Ausstellung

Guillaume Pilet

Di, 3. März, 12.00 Uhr,
Galerie, Barbara Seiler Galerie,
Limmatstrasse 270, Zürich

Anna Rubin – In die Luft gebaut

Mi, 4. März, 10.00 Uhr,
Naturwissenschaft & Technik, Installation,
Gewerbemuseum, Kirchplatz 14, Winterthur

Seladon im Augenmerk

Mi, 4. März, 10.00 Uhr,
Andere Kulturen, Völkerkundemuseum
Universität Zürich, Pelikanstrasse 40,
Zürich

EVENT-HIGHLIGHT BUCHEN

Veranstaltung mit * wurde
über eventbooster.ch gebucht.
Jetzt Event eintragen und bewerben.

eventbooster*

Film



2040 – Wir retten die Welt!

Dokumentarfilm

Wie sieht unsere Zukunft im Jahr 2040 aus? Wie kommen wir zu den oft bestechend einfachen Lösungen? Ein Film voller Ideen, um gleich los zu legen. Inspirierend, motivierend, animierend. Mit anschliessender Diskussion.

Di, 3. März, 18.30 Uhr,
Karl der Grosse, Kirchgasse 14, Zürich

Konzert



Seafret

Pop

Ehrlich und fesselnd – die Musik von Seafret hat eine positive Ansteckungskraft. Mit Texten, über das Leben und seine Verwicklungen beweisen die zwei Musiker eine aussergewöhnlich gute Beobachtungsgabe.

Di, 3. März, 20.00 Uhr,
Plaza Zürich, Badenerstrasse 109, Zürich



Starset

Konzert, Rock, EDM, Metal

Wenn die Galaxie auf reisende Alternative Rock, Metal und EDM Elemente trifft, dann ist die Rede von Starset, dem Quartett aus Columbus/Ohio.

Di, 3. März, 19.00 Uhr,
Dynamo, Zürich



Dichtungsring

Mix

Mal politisch, mal witzig – liefern sich Slam-Poetinnen und Poeten einen hitzigen Schlagabtausch auf der Albani-Bühne.

Di, 3. März, 19.30 Uhr,
Albani Music Club,
Winterthur



Dodo Hug & Band

Konzert, World, Cabaret

Madame Dodos Cosmos sind die Sprachen, ihre Stadt Polis ist ohne Mauern, nach allen Seiten hin offen, grenzenlos.

Di, 3. März, 20.00 Uhr,
Theater am Hechtplatz,
Zürich



Die Impro-Comedy-Show

Theater, Improvisationstheater

Die besten Theatersport-Teams treten an einem einzigartigen Match gegeneinander an.

Di, 3. März, 20.00 Uhr,
Casinotheater, Winterthur



BopClub & Jam Night

Konzert, Jazz

BopClub nennt sich die Formation gestandener Zürcher Jazzmusiker, die sich ganz dem groovigen Hardbop der 60er Jahre verschrieben haben.

Di, 3. März, 20.00 Uhr,
Mehrspeur, Zürich



Brigitte Kowanx

Ausstellung, Kunst

Die Ausstellung zeigt, wie die österreichische Künstlerin Brigitte Kowanx seit den späten 1980er-Jahren mit dem Medium Licht Objekte kreiert.

Mi, 4. März, 11.00 Uhr,
Haus Konstruktiv, Zürich